

Man hatte hier wahrscheinlich einen Blitz bestattet. Denn der Ort, wo der Blitz einschlug, galt für heilig und wurde, um ihn vor Entweihung zu bewahren, mit Mauerwerk umgeben. Man pflanzte einen heiligen Feigenbaum daneben und vergrub einen keilförmigen Stein, vielleicht auch einen Stahl darunter. Später geriet die Blitzbestattung in Vergessenheit und man dichtete die Mythe von Attus Navius, um den erfolgreichen Widerstand der Geschlechter gegen die Neuerung des Königs anzudeuten.

6. Servius Tullius.

Sobald sich die Kunde von dem Tode des gewaltigen Tarquinius unter den Nachbarvölkern verbreitete, setzten sich diese in Bereitschaft, ihre alte Unabhängigkeit wieder herzustellen. Der neue König erkannte mit Sorgen die allgemeine Bewegung gegen Rom. Er beschloß, ihr zuzukommen, und berief zuerst Abgeordnete der latinischen Städte zu einer Versammlung. Indem er hier den Zustand der Dinge klar darstellte, zeigte er zugleich mit gewinnender Rede, wie Rom und Latium als ein geschlossenes Ganzes zusammenhalten müßten, um dem Abfall und Andrang der feindlichen Stämme gewachsen zu sein. Zu dem Ende schlug er den Bau eines gemeinschaftlichen Tempels und ein jährliches, gemeinschaftliches Bundesfest auf dem hohen Aventinus vor. Auf dieser Höhe, sagte er, wo schon viele Latiner angesiedelt seien, solle das Heiligtum der mächtigen Naturgöttin Diana sich erheben, die ganz Latium in den heiligen Hainen von Ferentinum verehrte; von dieser Stätte reiche der Blick hinüber nach dem Tempel des Jupiter Latiaris auf dem Albanerberge und umfasse das Gesamtgebiet der beiden stammverwandten Völker; da würden Römer und Latiner erkennen, daß auf ihrer Einigung ihre Macht und Größe beruhe. Die milde Rede des Königs fand Beifall; der Tempelbau wurde beschlossen, das Fest angeordnet; Rom und Latium blieben vereinigt.

Auf andere Weise wurden die Sabiner gewonnen, oder wenigstens ruhig erhalten. In den weidreichen Thälern der Reatina hatte nämlich ein angesehenen Herdenbesitzer mit Namen Antro Curiatius ein Kalb von ungewöhnlicher Größe. Zu ihm sagte ein prophetischer Mann, er solle es auf dem Altare der Diana opfern, dann werde die oberste Herrschaft seinem Volke zufallen. Nun hatte Curiatius von der Herrlichkeit des neu erbauten Tempels auf dem Aventin gehört und wanderte mit seinem stattlichen Mastvieh dorthin, um es der großen Göttin zu schlachten. Als er daselbst angekommen, erzählte er treuherzig dem Priester Cornelius, was ihn bewogen habe, den weiten Weg zu machen. Der aber fuhr ihn zornig an, wie er es wagen könne, mit ungewaschenen Händen ein solches Opfer zu bringen, und hieß ihn zuvor im heiligen Wasser der Tiber den irdischen Schmutz und Staub abspülen, bevor er der reinen Göttin sich nahe. Der erschrockene Bauer smann leistete Folge; allein während er am Fuße des Berges badete, schlachtete der Priester oben das fette Tier zur Ehre Dianas und als siegverkündendes Zeichen für Rom. Als Curiatius wieder am Tempel anlangte, fand er die Opferer schon beim Schmause und erhielt noch den Kalbskopf, den er heimtrug und seinen Landsleuten vorzeigte, um sie vom verderblichen Kriege abzuhalten. Die Sabiner hatten in der That einen guten Glauben;